



## Auf der Suche nach der Stille

### Artikel im Web

Weihnachten ist das Fest der Stille, heißt es im Volksmund. Aber Stille ist nicht einfach da. Man muss nach ihr suchen, und mit viel Glück findet man sie auch.

Ein stiller Moment? Wenn man ganz ruhig ist und genau hinhört, raschelt das Laub, rauschen die Baumwipfel und die Amsel trapst auf Nahrungssuche über den Waldboden. Gibt es denn die echte Stille, die Abwesenheit von Schall? Eine Suche nach den stillsten Orten Neuburgs. Foto: Bastian Sünkel

Eigentlich kann der Mensch sich glücklich schätzen. Denn er ist alles andere als perfekt. Sein Gehör zum Beispiel: Nicht nur, dass es im Alter immer mehr nachlässt, auch schon in jüngsten Jahren ist das menschliche Ohr so gebaut, dass es nur bestimmte Frequenzen wahrnehmen kann. Das ist die sogenannte Ruhehörschwelle, sagt der Wissenschaftler und erklärt, dass alles, was über oder unter dem Hörbereich liegt, vom Menschen nicht wahrgenommen werden kann. Er ist taub für bestimmte Töne.  
ANZEIGE

Warum das gut sein soll? Nun ja, nur so kann der Mensch tatsächlich abschalten. Denn die Wissenschaft ist sich immer noch nicht einig, ob es auf der Welt überhaupt so etwas wie absolute Stille gibt. Nur im Weltraum, steht in einem Buch von Sieglinde Geisel, ist es wirklich still. Aber hier auf der Erde? Will der Mensch hier Ruhe haben, muss er sich eben auf sein unvollständiges Gehör verlassen - und das funktioniert, behauptet der Psychoakustiker.

Psychoakustiker setzen sich mit der Wirkung von Geräuschen auseinander. Professor Bernhard Seeber von der **Technischen Universität München** sagt über seine Forschung: "Wir beschreiben die Wahrnehmung von Geräuschen." Das macht Seeber

zum Beispiel anhand von Automotoren. Man sucht nach geeigneten Möglichkeiten, unangenehme Töne zu unterdrücken. Sein Kollege Professor Hubert Fastl hat interessante Studien angefertigt, wie Farbe und Töne zusammen wirken. Ist ein Auto rot, sind dessen Motorengeräusche für das menschliche Gehör lauter, hat er herausgefunden. Deswegen verkaufen sich rote Sportwagen besser als blaue, grüne oder schwarze, behauptet er.

Professor Seeber jedenfalls hat sich für die Neuburger Rundschau über unhörbare Töne Gedanken gemacht. Denn genau das sei die Stille, sagt er. "Im psychoakustischen Sinn ist Stille Schall, der nicht hörbar ist."

Das überrascht. Denn wenn man über Stille spricht, denkt man eigentlich, dass gar kein Schall existieren darf. Doch das sei quasi unmöglich, heißt es aus der Forschung. Denn Schwingungen gibt es überall. Auch die Erde dreht sich, bebzt und arbeitet. Wind lässt nicht nur die Blätter rascheln. Er pfeift und drückt aufs Trommelfell. Schall ist überall. Um ihm zu entgehen, muss sich der Mensch nicht selten Räume schaffen oder nach solchen suchen, die von der Außenwelt geschützt sind. Auch der Psychoakustiker sagt: "Stille ist ein hohes Gut!" Denn sie ist selten. Das beweist schon die Verknüpfung mit . Nur einmal im Jahr wird die Geburt Jesu gefeiert und sie wird in Liedern als "Stille Nacht", als stillste Zeit des Jahres besungen.

Wer durch Neuburg geht, wird nicht viel Stille finden. Der Verkehr ist quasi überall und wenn nicht, dann Menschen, Tiere, Wind und Wetter. Deshalb hat sich die Neuburger Rundschau auf die Suche nach den versteckten Ruhepolen, dem stillsten Ort der Stadt gemacht und ist auf ganz unterschiedliche Formen der Stille gestoßen.

Angespannte Stille

Die Tür ist so unauffällig wie jede andere Tiefgaragentür der Sorte: Lässt sich nur schwer öffnen, aber führt schnell heraus, aus dem stickigen Untergrund. Doch bei dieser Tür ist es anders. Sie lässt sich auch mit Gewalt nicht öffnen, ist den Großteil des Jahres verschlossen. Bernhard Mahler, Pressesprecher der Stadt, dreht den Schlüssel im Schloss und betritt eine Welt, die vom Kalten Krieg, vom Osten und Westen erzählt - mitten unter dem Neuburger Schranneplatz.

Eigentlich, erklärt er, ist die gesamte Tiefgarage ein Schutzbunker, eine Zuflucht mit Platz für 500 Menschen, hätte eine Macht den roten Knopf gedrückt. Das beweist auch die dicke Stahltür an der Einfahrt. Doch im hinteren Teil der Tiefgarage, dort, wo sonst niemand hinkommt, ist es vor allem eins: still. Totenstill. Meterdicke Betonwände schützen den Raum vor Strahlung. Frischluft kommt über eine Kurbel in den angstunterkühlten Bau, wenn jemand daran dreht. Daneben: altes Toilettenpapier und chemische Klos und ein Raum voll Sand. Dazwischen winden sich flaschengrüne Rohre. Stille findet man hier, wenn man sie sucht. Aber Ruhe, Entspannung, meditative Momente? Nein. Nur Schutz vor der Katastrophe.

Ehrfürchtige Stille

Das Phänomen begegnet Stadtführerin Margit Vohof-Habermayr immer wieder auf ihren Führungen durch das Schloss. Eine Schulklasse quatscht fröhlich durcheinander im Treppenhaus des Neuburger Schlosses, dann öffnet sie die erste Tür und Stille kehrt ein. Keiner macht mehr einen Mucks. Der erste Raum des Schlossmuseums ist dunkel. Nur an der Wand werden drei Teppiche vom warmen Scheinwerferlicht bestrahlt. Jeder Teppich zeigt eine lebendige Figur vor paradiesischer Landschaft:

**Thema: TUM-Überregional**

Stadtvater Ottheinrich, seine Frau Susanna, und Bruder Philipp Wilhelm.

Die Stadtführerin sagt: Hier werden die Menschen besonders still. Warum? Da kann sie nur mutmaßen. Die Figuren in der Mitte fangen die Blicke ein, danach streifen sie weiter in die Ferne der Landschaft, über Details, die man nicht auf den ersten Blick sieht, wie die kinderreiche Fasanen-Familie, die den Kinderwunsch des Adelpaars symbolisieren. Dann natürlich die Dunkelheit, die Ehrfurcht vor der Größe, vor dem Alter vor der Schönheit der mit Goldfäden durchwebten Teppiche. Kunstwerke flämischer Wirkerei, wie das Handwerk genannt wird. Stille, bis der Aufzug kommt, bis die Reise durch die Geschichte weitergeht.

#### Natürliche Stille

Um den alten Forsthof ist es still geworden. Die Jahrhunderte haben nur wenige Spuren hinterlassen. Von den einst 48 Lehenshöfen, den Hunderten Schafen der Benediktinerinnen aus Bergen, den Mennoniten, die im 19. Jahrhundert den Hof bewirtschafteten, ist nicht mehr viel zu spüren. Übrig ist ein Gebäudeteil, zu dem Stadtrat und Förster Alfred Hornung den Schlüssel bei sich trägt. Heute lagern dort die Werkzeuge der Waldarbeiter und ein kleiner Raum mit ausgestopften Tieren, einem Kamin und Sitzzecke hat die Jahrhunderte überstanden. Sogar der Teich vor dem Bau war verschwunden, bevor man vor 30 Jahren damit begann, das Biotop wieder zu errichten.

Eine Bank steht davor und aus der Ferne dröhnen die Laster und Maschinen beim

Kieselerdeabbau. Wenn die Maschinen Feierabend machen, dann ist es ruhig, sagt der Förster. Dann höre man nur noch den Wind, der durch die Baumkronen weht, raschelnde Blätter und Amseln, die nach Nahrung suchen. Es ist nicht still, es ist ruhig, an der Kuhle im Seminarwald. Eine Ruhe, die mehr entspannt, als die Isolation eines Bunkers. Dort draußen ist es eben nicht schallbefreit, sondern von Natur aus still. Das, was der Mensch sucht.

#### Meditative Stille

Tatsächlich gibt es in Neuburg einen Raum, der die Stille im Namen trägt. Warum er so heißt? "Hören Sie mal", sagt Klinikseelsorgerin Angelika Heimisch. Nichts. Stille. Die Wände scheinen den Schall aufzusaugen. Um den Raum zu finden, geht man durch die Katakomben, einen schmalen, langen Gang von den Kliniken St. Elisabeth zum Keller des Schwestern-Klosters entlang. Links zwischen den Gemälden der Oberinnen und Päpste öffnet Angelika Heimisch die Holztür.

Der "Raum der Stille" sind genau genommen zwei Räume. Der eine ist vom anderen nur durch einen goldenen Fadenvorhang getrennt. Das Herz des Raums ist somit abgetrennt, aber nicht isoliert. Für gewöhnlich bringt Angelika Heimischs Kollege Hans Schöffler, der auch die Idee für den Raum hatte, Kinder und Jugendliche aus der psychiatrischen Einrichtung dorthin. Sie ziehen die Schuhe aus, sitzen im Kreis und schweigen. Manchmal reden sie auch oder halten eine Andacht. Auch die Schwestern schätzen den Raum. "Man wird ruhiger und innerlicher", sagt die Klinikseelsorgerin. Al-

lein das Atmen durchbricht die Stille. Allein ist man dort nur selten. Doch die Besucher lassen sich darauf ein.

#### Sprichwörtliche Stille

Es ist nicht ganz klar, woher das "stille Örtchen" seinen Namen hat. Die einen sagen, dass es früher auf dem Donnerbalken recht laut zugeht. Als dann WCs mit verschließbaren Türen die Gemeinschaftstoilette ablösten, war es still. Andere behaupten, dass es nur so genannt wird, weil man in der Öffentlichkeit nicht darüber spricht, im Sinne von stillschweigend. Wie dem auch sei, Eva Ruf hat ein ganz besonderes stilles Örtchen für die Besucher im Nebenraum der Sanitärausstellung. Es handelt sich um eine Duschoilette, japanischer Prägung, ein sogenanntes Washlet.

"Luxusklasse", sagt Eva Ruf. Eine Brause reinigt, nun ja, alles was es am Menschen nach dem Geschäft zu reinigen gibt und glänzt dabei mit mechanischer Ruhe. Selbst die Wassertemperatur und einige Brausefunktionen lassen sich über eine Fernbedienung einstellen. Die Mosaikfliesen auf der Gäste-Toilette sind psychedelisch und akkurat angeordnet und der Raum ist bis auf das kleine Fenster, durch das die Expertin für Sanitärfragen hereinblickt, der Außenwelt verschlossen. Ob man nun auf dem stillen Örtchen nach Ruhe sucht, bleibt jedem selbst überlassen. Aber bekanntlich wird die Toilette auch zum Lesen und Abschalten genutzt.